

Kreisleitung unserer Partei, des Rates des Kreises, des Rates der Stadt und weiterer Institutionen und Betriebe fanden deutsch-sowjetische Arbeitsberatungen statt. Nach einem ausführlichen Maßnahmenplan bereiteten 6 deutsch-sowjetische Arbeitsgruppen das Wohngebietsfest vor. Unsere sowjetischen Freunde waren mit großer Begeisterung dabei. Sie schickten stets mehr Genossen als notwendig, wenn wir bei bestimmten Arbeiten um Hilfe baten. Außerdem setzten sie eine Blaskapelle ein, damit für gute Stimmung und ein forsches Arbeitstempo gesorgt war. Sprachbarrieren wurden mit viel Humor gemeistert. So stand einer würdigen Festveranstaltung, von der alle Beteiligten und Gäste begeistert sind, nichts mehr im Wege.

K. Piesch  
Sekretär der WPO 1 Roßlau

★

Der Frieden ist die entscheidende Grundlage für die weitere Existenz der Menschheit und erste Voraussetzung für die Lösung aller anderen gesellschaftlichen Probleme. Dem trägt die konsequente Friedenspolitik der UdSSR, die bereits 1917 mit dem „Dekret über den Frieden“ begründet wurde, Rechnung. Besonders in dieser Frage sind die DDR und die UdSSR untrennbare Kampfgefährten. Auch deswegen wird mein Kollektiv die Freundschaft zur Sowjetunion weiter festigen. Den 40. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus hat es mit Blickrichtung auf den XI. Parteitag vorbereitet. Unser Betrieb gehört zum Kombinat Automatisierungsanlagenbau Berlin. Darum widmet sich mein Kollektiv in verstärktem Maße neuen Initiativen zur weiteren Modernisierung von betrieblichen Grundmitteln. Denn wachsende Leistungskraft unserer Wirtschaft stärkt den Sozialismus, der uns eine friedliche und glückliche Zukunft sichert.

Wolfgang Dresse  
Meister im VEB Vereinigte  
Metallwarenfabrik  
Bad Köstritz

★

Von 1959 bis September 1984 habe ich meinen Ehrendienst in den bewaffneten Organen geleistet. 8 Jahre davon diente ich in der Hauptstadt der DDR. Für immer haben sich mir solche historischen und für die Erhaltung des Weltfriedens besonders bedeut-

samen Ereignisse wie die Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls am 13. August 1961 in Berlin und die große internationalistische Hilfe der UdSSR für Kuba gegen die imperialistische Blockade eingeprägt. Immer wieder wurde mir bewußt, daß die Sowjetunion die stärkste Kraft im Kampf um die Erhaltung des Friedens ist. Während meiner Zeit als Offizier gab es natürlich auch gute Kontakte zum „Regiment nebenan“. Mir sind viele freundschaftliche Begegnungen und gemeinsame politische Veranstaltungen, zum Beispiel zum Tag der Sowjetarmee, zur unauslöschlichen Erinnerung geworden. Nie vergesse ich die Herzlichkeit und die brüderliche Verbundenheit, die bei solchen Anlässen zum Ausdruck kam. Seit Oktober 1984 bin ich Berufsschullehrer an der Kommunalen Berufsschule „Friedrich Engels“ in Haldensleben. Es versteht sich, daß ich in dieser Tätigkeit dem Gedanken der Freundschaft mit der Sowjetunion und der Arbeit der DSF besondere Aufmerksamkeit widme.

Klaus Nischang  
Lehrer an der Kommunalen Berufsschule  
„Friedrich Engels“ Haldensleben

★

Das 40. Jahr seit dem Sieg der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus und der Befreiung unseres Volkes hat viele Erinnerungen aufgeführt und viele Freundschaften noch enger werden lassen. So auch bei den Mitarbeitern des Bahnhofes Görlitz an der Oder-Neiße-Friedensgrenze. Die Eisenbahner dieser Dienststelle haben freundschaftliche Beziehungen zu ihren Berufskollegen vom Witebsker Bahnhof in Leningrad. 1970 wurde diese Verbindung hergestellt. Die Mitglieder der DSF, vor allem die Brigade „Lenin“, aktivierten daraufhin ihre Arbeit. Neue Mitglieder wurden gewonnen. Noch im gleichen Jahr wurde ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Das trug dazu bei, daß die Mitglieder der DSF, das sind etwa 80 Prozent der Mitarbeiter des Bahnhofs, aktiv in der Freundschaftsgesellschaft mitarbeiten. 1971 fand das erste Freundschaftstreffen auf dem Berliner Ostbahnhof statt, 1972 das zweite in Leningrad. Seitdem hat sich die Arbeit zu beiderseitigem Vorteil entwickelt. Erfahrungsaustausche beschäftigen sich mit ökonomischen Fragen, aber auch mit der gesellschaftlichen Arbeit. Daneben entstandene viele Brief Freundschaften, und es fanden zahlreiche private Begegnungen statt.

Von all dem zeugen in Görlitz das „Zimmer der Freundschaft“ und in Leningrad die „Vitrine der Freundschaft“.

Wolfgang Ritter  
Politischer Mitarbeiter der  
Politik-Abteilung des Reichsbahnnames  
Bautzen

★

1976 wollte ich mit einer Delegation von verdienstvollen Werktätigen des Verkehrswesens in der Sowjetunion. Im Klubhaus der Eisenbahner in Rostow am Don fand ein Freundschaftsmeeting statt. Mein Platznachbar sprach mich an. Ich wunderte mich über seine guten deutschen Sprachkenntnisse. Bei Borschtsch und einem Glas Wodka erzählte mir Pawel, daß er als Sergeant der Roten Armee unmittelbar an der Befreiung von Berlin beteiligt war. Für ihn war ich ein Vertreter eines neuen Deutschlands, den er in sein kleines Bahnwärterhaus am Depot einlud. Dort brannte das Licht in dieser Nacht lange, denn Pawels Wissensdurst war unersättlich. Das war der Beginn einer Freundschaft, deren Fortsetzung unsere Copitzer Postboten des öfteren in ihrer Tasche trägt. Wir wollen uns auch wieder einmal treffen, denn nach sowjetischen Maßstäben ist die Entfernung Rostow am Don—Pirna ja gar nicht so groß.

Hans-Steffen Pfeifer  
Mitglied der WPO 21, Pirna-Copitz

★

Ich gehöre mit 25 Jahren zu jener Generation, die die Schrecken und Leiden des zweiten Weltkrieges nicht erlebte. Durch Gespräche mit Menschen, die die Zeit des Krieges erlebt haben, erfuh ich, welche Heldentaten die Sowjetarmee vollbrachte, um das deutsche Volk vom Hitlerfaschismus zu befreien. Meine Entwicklung ist kennzeichnend für unseren sozialistischen Staat, der 1945 die durch die Befreiungstat der Sowjetarmee eröffnete Chance eines demokratischen und sozialistischen Neubeginns genutzt hat. Als junge Genossenschaftsbäuerin bin ich natürlich sehr stolz auf die Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Gleich nach Kriegsende wurde von unserer Partei und vielen anderen demokratisch gesinnten Kräften beschlossen, den Großgrundbesitzern, Junkern und aktiven Nazis das Land zu entreißen und es den werktätigen Bauern zur Verfügung zu stellen. Die Sowjetunion unterstützte auch die Bodenreform und